

Soziales: BASF fördert durch Initiative „Gemeinsam Neues schaffen“ 20 Kooperationsprojekte mit insgesamt 170 000 Euro

„Sie sind ein Gewinn“

Von unserem Redaktionsmitglied
Bernhard Zinke

RHEIN-NECKAR. Betten aus Paletten, ein Kräutergarten aus PET-Flaschen, ein neuer Schrank aus alten Brettern – Wiederverwertung und Aufwertung heißt die Devise für ein Projekt in der Bayreuther Straße, das ab Mai startet. Dann wollen die Ökumenische Fördergemeinschaft Ludwigshafen und der Mannheimer Kunst- und Kulturverein Peer 23 in einer gemeinsamen Initiative die Bürger vor Ort dazu animieren, die Abfälle, die sich in dem Gebiet stapeln, in nützliche oder künstlerische Gegenstände umzuwandeln. Das Projekt gehört zu den 20 Vorhaben, die die BASF im kommenden Jahr mit insgesamt 170 000 Euro fördert.

„Gemeinsam Neues schaffen“ heißt die Initiative, mit der das Chemieunternehmen erstmals Vereine und Institutionen aus Kultur, Bildung, Soziales und Sport für neue, nachhaltige Projekte zusammengeführt hat. Eine unabhängige Jury bewertete die Projekte und verteilte die Spendengelder. Zwischen 5000 und 15 000 Euro haben die einzelnen Projekte bekommen, wobei die Spendensumme keine Rangliste oder Bewertung der Vorhaben darstelle, betont Karin Heyl, die das gesellschaftliche Engagement der BASF koordiniert.

Gesellschaft braucht Engagement

Demokratie sei kein politisches Versandhaus, zitierte Vorstandsmitglied Margret Suckale bei der Preisverleihung im BASF-Gesellschaftshaus Bundespräsident Joachim Gauck. Denn eine lebendige Gesellschaft brauche ehrenamtliches En-



Die Preisträger des Wettbewerbs „Gemeinsam Neues Schaffen“ bei der Siegerehrung im Gesellschaftshaus der BASF.

BILD: BASF

gagement. „Sie sind ein Gewinn für die Menschen und die Metropolregion Rhein-Neckar“, lobte auch Karin Heyl alle Projektteilnehmer.

Wie der Wettbewerb funktioniert und unterschiedliche Akteure zusammenführt, zeigt beispielhaft das Projekt „Upcycling Bayreuther Straße“. Peer 23-Mitglied David Sarro hatte im Rahmen der Ausbildung als Arbeitserzieher bei der Ökumenischen Fördergemeinschaft Ludwigshafen ein Praktikum absolviert und dabei die Idee für das Projekt geboren. Er will mit Anwohnern der Bayreuther Straße arbeiten und den Müll neu verwerten. Die Hilfe zur Selbsthilfe könne auch eine Reparaturwerkstatt für Bedürftige sein.

„Wenn fünf bis zehn Männer kontinuierlich dabei bleiben, ist das schon ein großer Erfolg“, sagt Sarro.

„Mittendrin im Schwimmverein“ ist ein anderes beispielhaftes Projekt, das mit der Maximalförderung von 15 000 Euro ausgestattet wird. Hier lernen behinderte Kinder bei der Eppelheimer Schwimmgemeinschaft Poseidon, sich sicher im Wasser zu bewegen. „Schwimmen lernen ist überlebenswichtig“, sagt Rainer Schwenn vom Poseidon. Und weil dies für Behinderte mindestens genauso gilt wie für Gesunde, hat der Verein mit seinem Kooperationspartner Pro Down Heidelberg das Projekt aufgestellt. Zum einen können Kinder und Jugendliche mit

Handicap schwimmen lernen, zum anderen sollen sie am kompletten Vereinsleben teilhaben können. Und wer Begabungen entwickelt, kann an den Wettkampf-Sport herangeführt werden. Bei entsprechender Förderung winke vielleicht die Teilnahme an den „Special Olympics“, sagt Franziska Rüter von Pro Down. Schwimmtrainerin Stephanie Kögel bildet für den Schwimmunterricht mit Behinderten eigens Jungtrainer aus, die sowohl pädagogisch als auch sozial an die besonderen Herausforderungen herangeführt werden sollen. Hier hat das Projekt die Arbeit schon aufgenommen, unter anderem mit der Comenius-Schule in Schwetzingen.